



» LEBEN EDUARDS DES ZWEITEN VON ENGLAND «

von Bertolt Brecht in Zusammenarbeit mit Lion Feuchtwanger, nach Christopher Marlowe

Leben Eduards des Zweiten von England oder Liebe Eduards des Zweiten von England?

Denn dies ist die historisch belegte, tragische Geschichte einer großen Liebe zwischen zwei Männern: Eduard II., König von England (1284-1327) und Gaveston, seinem „Günstling“. Diese steht jedoch unter keinem guten Stern unter den Augen der strengen Peers und der unglücklichen Königin Anna, die lange bedingungslos zu ihrem Ehemann steht, dem Vater ihres Sohnes, Prinz Eduard, um dann mehr und mehr an dieser Männerliebe zu zerbrechen.

Und hier beginnt die zweite Geschichte: **Leiden Eduards des Zweiten von England.**

Darin geht es um nichts weniger als um Königsmord. Ein Krimi, an dessen Anfang die Ermordung Gavestons steht, auf dessen Fuß sofort die fürchterliche Rache Eduards folgt, der alle Peers hinrichten lässt und nur Mortimer, aus einer selbstzerstörerischen Laune heraus, am Leben lässt. Ein fataler Fehler, wie sich zeigen wird. Denn eben jener entdeckt die Lust in sich, „abzuziehen die Haut dem Tiger“ und wird zum machtbesessenen Intriganten.

Eduards Passionsgeschichte findet ihr klägliches Ende in der Kloake von London. Gefoltert, gedemütigt und bis zum Halse in den Fäkalien seines Volkes stehend, weigert er sich bis zum Ende, die Krone abzulegen und bezahlt diesen Entschluss mit seinem unglücklichen Leben.

Bertolt Brecht schrieb dieses Drama 1924 zusammen mit Lion Feuchtwanger nach Christopher Marlowes Historie von 1592, anlässlich seiner allerersten Regiearbeit an den Münchner Kammerspielen. Brechts Stück übertrifft Marlowes in Tiefe und dramatischem Handwerk bei weitem. Sein Genie ist schon voll am Werk und zeigt die Sinnlosigkeit menschlichen Ehrgeizes und die blinden Verdrehungen des Schicksals. Einige grundlegende Entdeckungen des **epischen Theaters** machte Brecht bereits mit diesem frühen Werk.

Ein wortgewaltiges, großes und selten gespieltes Drama, mit einer heute noch aktuellen und überraschend modernen Fabel über die Unmöglichkeit, in gewissen gesellschaftlichen Zwängen seine sexuelle Orientierung auszuleben, ohne dafür an den Pranger gestellt zu werden. Ein Stück über Männer, die keine „echten Männer“ sein können, über Frauen, die von Opfern zu Tätern mutieren und über Politiker, die zu Tyrannen werden.

REGIE

Kai Frederic Schrickel

AUSSTATTUNG

Hannah Hamburger

REGIEASSISTENZ

Falk Strehlow

ES SPIELEN

Maxim Agné
 Andreas Erfurth
 Alexander Jaschik
 Marius Mik
 Mark Harvey Mühlemann
 Magdalena Thalmann
 Laurenz Wiegand

AUFFÜHRUNGSDAUER

140 Min. zzgl. Pause

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Suhrkamp Verlag Berlin

KONDITIONEN

Mitwirkende:
 7 Schauspieler*innen,
 1 Techniker
Honorar: 6.200 €
 zzgl. Fahrt und Unterkunft
Buchbar: ganze Spielzeit

LEBEN EDUARDS DES ZWEITEN VON ENGLAND

Auszüge aus einem Gespräch mit B. K. Tragelehn vom 24. April 2019 über das **Leben Eduards des Zweiten von England** von Falk Strehlow:

NEUES GLOBE THEATER: Was hat Brecht am elisabethanischen Theater interessiert?

B. K. TRAGELEHN: Die Publikumsbeziehung ergibt einen anderen Zusammenhang zwischen Theater und Publikum schon durch die Form, wie das Theater gebaut ist. Der Begriff „Bühnenbau“ steht dem Begriff „Bühnenbild“ gegenüber. Und die Erzählstruktur der elisabethanischen Historie hat schon was Zielführendes: diese Beschäftigung von Brecht in dieser Frühzeit, die schon die Richtung weist, in der er weitergegangen ist. Was den Begriff „Episches Theater“ angeht.

NGT: Also da ist viel angelegt, was dann weiter führt bei Brecht?

B. K. T.: Man hat ja immer erst die Nase im Wind, also der Instinkt ist führend, es ist einfach die Eigenart der künstlerischen Produktion, da ist nicht eine Idee, die verwirklicht wird, sondern eine Realität, der man begegnet und wenn man mit ihr umgeht und sie bearbeitet, geht man der Nase nach... Das ist auch eine persönliche Erfahrung von ihm gewesen, dass er

erst für das, was er gearbeitet hat, Gründe fand, es erst später diskursiv formulierbar wurde.

NGT: Welche Rolle spielt das Thema der Homosexualität in Brechts Werk und Leben?

B. K. T.: Es gibt homoerotische, homosexuelle Motive in den frühen Stücken, am deutlichsten in *Baal*. Aber es ist nie für den Brecht als Problem ein Gegenstand gewesen: *Der Eine ist so, der Andere so, aus!*

NGT: Du hast Brecht ja auch als Regisseur des Öfteren selbst erleben können. Wie ging das denn mit ihm weiter?

B. K. T.: Dieser Gedanke der Publikumsbeziehung hat natürlich eine Seite, die mit der Anordnung im Raum zu tun hat. Das Theater ist entstanden, als aus dem Chor Protagonisten heraustraten. Und der Chor, das ist der volle runde Kreis, wo jeder jeden sieht und jeder jeden hört. Also die Form in der *Urgesellschaft*, im *Clan*, ehe, der Arbeitsteilung folgend, eine Spaltung in Klassen eintritt. In der attischen Tragödie ist ja der Ring schon halbiert durch die Orchestra. ... Eigentlich hat das Theater immer die Sehnsucht behalten nach der Wiederherstellung des vollen Kreises. Auch die elisabethanischen Theaterbauten behaupten eine Gemeinschaft mit dem Publikum.

Kontakt, Buchung und Organisation:
Andreas Erfurth &
Kai Frederic Schrickel

Geschäftsstelle: Gutenbergstr. 97
14467 Potsdam
+49 (0) 177 3238570
Kontakt@NeuesGlobeTheater.de
www.NeuesGlobeTheater.de

NEUES GLOBE THEATER
2015 von Andreas Erfurth, Sebastian Bischoff und Kai Frederic Schrickel gegründet, hervorgegangen aus dem Ensemble von Shakespeare und Partner Berlin, ist eine freie schauspielergeführte Theatertruppe aus Potsdam.

NEUINSZENIERUNGEN:
2021 DON QUIJOTE
(Jakob Nolte, nach Miguel de Cervantes)

2020 DER TOLLSTE TAG oder FIGAROS HOCHZEIT
(Peter Turrini, frei nach Beaumarchais)

REPertoire:
LEBEN EDUARDS DES ZWEITEN VON ENGLAND
(Bertolt Brecht, nach Christopher Marlowe)

DIE STREICHE DES SCAPIN
(Molière, Bearbeitung: Peter Lotschak)

INDIEN – eine Schnitzeljagd durch die deutsche Provinz
(Josef Hader/Alfred Dorfer, Bearbeitung: Neues Globe Theater)

KÖNIG LEAR
(William Shakespeare)

DIE RÄUBER
(Friedrich Schiller)

VORSCHAU:
2022 MEPHISTO
(nach Klaus Mann)

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



NEUES
GLOBE
THEATER
POTS DAM



PNN Potsdamer Neueste Nachrichten:

KOMPROMISSLOS ANDERS SEIN

Mal derb, mal zart: Das Neue Globe Theater entdeckt ein frühes Brecht-Stück neu

Diesen König wird man nicht so schnell vergessen. Wie er da jugendlich leichtsinnig (s)einen Mann liebt und schließlich nach zermürbenden Kriegsjahren und des einzigen Freundes gewaltsamen Todes selbst buchstäblich in der Gosse landet - **das hatte Format.** Genauso wie seine standhafte Weigerung, der englischen Krone zu Lebzeiten zu entsagen.

Das Brecht-Stück „Leben Eduards des Zweiten von England“ ... ist **ein vielschichtiger Ideensteinbruch.** Von Homosexualität und Homophobie, Macht, Intrigen und verräterischer Liebe, Opportunismus, (männlichen) Geschlechterrollen, Individualität, Konformismus, Täter/Opfer-Sein, bis hin zu Standhaftigkeit und Nein sagen, kam vieles darin vor.

Beim Neuen Globe geht dies wie gewohnt überspitzt, mal derb, mal zart, komisch und ernst, laut und leise und zumeist unterhaltsam über die Bühne.

Anstelle eines Bühnenbildes gibt es einen sehr funktionalen Bühnenbau: ein großes rechteckiges Podest, das Bett, Thron, Kloake, Galgen und Tower zugleich ist. Von den vier Mikrofonen in den Ecken wird kommentiert, gebeatboxt und geflirtet, was das Zeug hält. Und die episch breite Geschichte, die einen langen Zeitraum von fast zwanzig Jahren umfasst, mit zwei roten Trommeln, E-Gitarre und Gesang effektiv atmosphärisch untermalt.

Auf der Bühne gibt es einige starke Bilder, wie die anfängliche Liebeszene, die nicht zustande kommende Ménage-à-trois zwischen Eduard, Königin Anna und Gaveston, die Tötung des königlichen Liebhabers und das elende Sterben des Königs. Dieser König wird von **Laurenz Wiegand** verkörpert und ist anfangs jugendlich leichtsinnig, lebensfroh und kompromisslos. Im Verlauf der Handlung vollzieht er unter körperlichen Qualen die größte äußere Wandlung und innere Entwicklung.

Diese Eduardsche Haltung des kompromisslosen Andersseins, die auch Brecht zur Entstehungszeit des Stückes in den 1920er-Jahren interessierte, bringt das Ensemble gemeinsam glaubhaft über die Rampe.

Astrid Priebs-Tröger, 15.6.2019